

infolge persönlicher Berührung auch besonders lebensvoll und farbenreich gestaltet, liegt in der Natur der Sache. Immerhin fügen auch die Angaben über unser Gebiet dem uns gewohnten geschichtlichen Bilde von der Ortenau (hier im älteren weiteren Sinne gemeint) noch manche markante Einzelzüge hinzu, so daß sich eine Zusammenstellung des auf sie bezüglichen Aufzeichnungsmaterials mit entsprechender Auswertung einigermaßen lohnen dürfte. Gaisser hat ja in seinen verschiedenen leitenden Stellungen zeitlebens ziemlich enge Beziehungen zu diesem gesegneten Gau an den Vorbergen des Schwarzwaldes und am Rheine unterhalten: öftere Visitationsreisen zu dem unter St. Georgen stehenden kleineren Frauenkloster St. Johann bei Zabern i. E. über Triberg, Haslach, Offenburg, also quer durch die Ortenau, der häufige Aufenthalt in dem von ihm auch außerhalb seiner dortigen Amtszeit bevorzugten Heilbad Rippoldsau und endlich — und nicht zuletzt — die Ortenau als bevorzugtes Weinbezugsland für sein Kloster knüpften im Laufe der Jahre manches Band zwischen dem Landstrich westlich des Gebirgskamms und dem vielbeschäftigten und den Reisefreuden wie der Geselligkeit keineswegs abholden Manne.

Wir benützen für unsere Veröffentlichung die Ausgabe der Tagebücher von Mone in dessen „Quellensammlung zur badischen Geschichte“ (ab S. 129 des 2. Bandes) und geben Gaisers zumeist lateinisch geschriebene Aufzeichnungen in deutscher Übersetzung wieder, bald nur regestenmäßig oder auszugsweise, bald, wo besonders angebracht, in wörtlich deutscher Übertragung.

1. Teil.

Zunächst ist, was wir aus den Tagebüchern für das erste Jahrzehnt des großen Krieges selbst, seinen böhmisch-pfälzisch-niederdeutschen Abschnitt, über die Ortenau erfahren, äußerst dürftig, kann aber nicht verwundern deswegen, weil man dort noch weit weg war von „Krieg und Kriegsgeschrei“ und fast noch wie mitten im Frieden lebte, ohne eine Ahnung, wie verheerend sich später das Kriegsgewitter über das unglückliche Land entladen sollte. Unbehelligt konnte Gaisser seine Reisen ins Elsaß unternehmen, ungestört konnte er sich in Rippoldsau seinen Dienstobliegenheiten widmen und das BADELEBEN behaglich auskosten.

Verfolgen wir anhand seiner Einträge die ersteren zunächst für die Zeit von 1621—1630! Etwa fünfmal begibt sich der junge Prior von Amtenhausen (er ist erst 26 Jahre alt) im Auftrage seines